## Fahrt ins Baltikum, nach Karelien und Norwegen: Mai-Juli 2013

## 4. Bericht: Wyborg, Sankt Petersburg

Am 27. Mai begab sich unsere Gruppe (1 österreichisches Fahrzeug, drei Schweizer Fahrzeuge, 2 russische Begleitfahrzeuge und 6 deutsche Wohnmobile) auf die Fahrt von Helsinki zur russischen Grenze bei Vaalima/Wyborg, jedes Fahrzeug für sich. Nachdem wir uns kurz vor der Grenze an einer Tankstelle wieder vereinigt hatten, überwanden wir die russischen Grenzkontrollen relativ zügig als Gruppe in weniger als 2 Stunden und sammelten uns 15 km hinter der Grenze wieder an einer Tankstelle. Hier habe ich erstmals auf russischem Boden für ca. 80 Euro-Cent/Liter Diesel mit Kreditkarte getankt. Danach ging es weiter nach Wyborg, wieder jeder für sich. Ich fügte ins Navi eine zweite SD-Straßenkarte mit Straßendaten zum europäischen Teil der Russischen Föderation ein (ich hatte von Anfang an eine SD-Karte für die restlichen Staaten Europas drin) und das Navi führte uns zuverlässig auf den Marktplatz von Wyborg, wo unser Tross sich wieder traf und über Nacht blieb. Hier bekamen wir von unseren russischen Begleitern eine erste Tranche von Rubeln (8 000 Rbl. gegen 200 €), jeder eine SIM-Karte für das Telefonieren in Nordwestrußland (mit 200 Rbl. Aufladung) und wer es wollte, eine SIM-Karte für den Internetzugang mit eigenem Computer (über einen Stick), ebenfalls mit 200 Rbl. Aufladung ausgehändigt. Für die Aktivierung gingen 30 Rbl. weg. Eine Minute Gespräch kostet 5 Rbl. Außerdem werden jeden Tag 5 Rbl. dafür abgebucht, damit ich keine Roaminggebühren bezahlen muss, wenn ich außerhalb des Registrierungsbezirkes der SIM-Karte telefoniere. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Russische Föderation in Telefonbezirke aufgeteilt (etwa in den Oblastgrenzen). Wenn man über diese Bezirksgrenzen hinaus telefoniert, fallen saftige Roaminggebühren an. So war bei meiner letzten Russlandfahrt vor 2 Jahren das Guthaben auf der Sim-Karte, die ich in Moskau erworben hatte, sofort leer, als ich das erste Gespräch in Sankt Petersburg begann (ich konnte das begonnene Gespräch nicht zu Ende führen). In Deutschland fallen solche Roaminggebühren erst an, wenn man ins Ausland telefoniert. Meine SIM-Karte berechnet solche Roaminggebühren nicht, solange ich innerhalb der Bezirke in Nordwestrußland (Wyborg, Leningrader Gebiet, Stadt Sankt Petersburg, die Bezirke Kareliens, Archangelsker Gebiet und Gebiet Murmansk) telefoniere. Dafür fallen jeden Tag die oben erwähnten 5 Rubel an. Unsere russischen

Begleiter gehen davon aus, dass wir im Bedarfsfalle, z.B. während der Stellungswechsel mit ihnen, oder auch untereinander über Handy kontaktieren.

Ich rief sofort unsere Bekannten in Sankt Petersburg von Vyborg aus an, um sie zu informieren, dass wir (wie Monate vorher per E-Mail angekündigt) wirklich eingereist sind. Dabei stellte sich heraus, dass der Sohn Sergej von Shenjas Cousine Shanna gerade in Vyborg ist. Wir vereinbarten über Telefon, uns sofort zu treffen.



Klaus, Sergej und Shenja auf dem Kopfsteinpflaster des Marktplatzes von Wyborg.

Am nächsten Tag unternahmen wir für 2 Stunden einen

Stadtrundgang durch Wyborg, besuchten danach einem nahegelegenen Supermarkt, um die Lebensmittelvorräte für drei Tage zu erwerben und fuhren dann die ca. 170 km zu einem Stellplatz im Vorort Lomonosow, der südlich von Sankt Petersburg am Finnischen Meerbusen gelegen ist.



Der runde Turm auf dem Marktplatz von Vyborg. Heute ist darin ein Restaurant. Wir nahmen da unsere Abendmalzeit ein. Was die drei Gänge kosteten, kann ich nicht sagen, da wir sie mit der Teilnahmegebühr an der Fahrt bezahlt hatten. Für 0,5 I Bier für mich und 0,3 I für Shenja musste ich 500 Rbl. (ca. 12 €) berappen. Was Hotels und Restaurants betrifft, gehört Russland zu den teuersten Pflastern der Welt.



Es gibt viele gut restaurierte Gebäude in Wyborg. Hier das Rathaus.



Das Haus des deutschen Konsuls in Zeiten, als Vyborg der zweitgrößte Ort des relativ autonomen Fürstentums Finnland innerhalb des Zarenreiches war. Dieser Zustand begann 1710 und endete 1917 (vorher gehörte Finnland zu Schweden). Ab 1917 wurde Finnland unabhängig. Seit 1944 gehört Vyborg zu Russland. Mehr zur Geschichte weiter unten.



Links: Das war eine der evangelisch-lutherischen Kirchen für die in Vyborg lebenden Deutschen und Finnen. Heute ist sie für die verbliebenen Finnen dieser Glaubensrichtung da.



Am selben Platz steht diese russisch-orthodoxe Kirche.



Die noch von den Schweden erbaute Burg von Vyborg.



Noch eines der repräsentativen Gebäude von Vyborg. Heute ist darin eine Bank untergebracht.

Unten links: Blick auf das Zentrum

von Vyborg aus der Vogelperspektive. Man erkennt, es ist von vielen Seen umgeben (typisch für Finnland). Es liegt aber nicht am Meer (=Finnisches Meerbusen als Teil der Ostsee). Unten rechts: an der Stelle einer Festung steht heute auf diesem Felsen ein modernes Gebäude, in dem die Sankt Petersburger Eremitage einige ihrer Schätze ausstellt.







Zum Abschluss des Fototeils aus dem Stadtrundgang ein Blick auf den Kirchturm des ehemaligen Doms durch die Ruinen des Doms der Stadt. Er wurde im 15. Jahrhundert erbaut und diente verschiedenen Gemeinden (evangel., orthodoxen,...) der Stadt als Hauptkirche. Er wurde in den Kämpfen von 1944 zerstört.

Abschließend zu Vyborg noch wenige Worte zur Geschichte der Stadt. Vyborg ist eine Gründung der Schweden, in einer Zeit, als diese ganz das heutige Finnland und Teile des heutigen Nordens von Russland beherrschten. Es entstand als Festung gegen die Nowgoroder Rus und die Deutschen Ritterorden des Baltikums. 1703 eroberte Peter der Große die Newa-Mündung (Newa = Abfluß des Ladogasees) und die umliegenden Lande. Danach drängte er die Schweden immer weiter zurück, bis schließlich nach dem endgültigen Sieg über die Schweden bei Poltawa (liegt im Süden Russlands) das heutige Finnland im Jahre 1710 zum Zarenreich kam. Damit wurde Vyborg Russisch. Durch die geringen Erfolge des Zaren im 1. Weltkrieg war das Zarenregime geschwächt und der Zar dankte im Februar 1917 ab. Danach erklärte sich das Fürstentum Finnland für unabhängig, was die Regierung unter Lenin (kam im Oktober 1917 an die Macht) auch 1918 anerkannte. Durch den Hitler-Stalin Pakt vom 23. August 1939 bekam die Sowjetunion die baltischen Staaten und Finnland als ihre Einflussgebiete von Hitler zugestanden. In den danach einsetzenden Geheimverhandlungen zwischen diesen Staaten und der Sowjetregierung ging die finnische Regierung nur sehr bescheiden auf die Territorialforderungen Stalins ein. Deshalb ordnete Stalin zum 30. November 1939 den Angriff auf Finnland an. An dem sogenannten Winterkrieg war auch Shenjas Vater als Soldat auf sowjetischer Seite beteiligt. Im Ergebnis dieses Kriegsbeginns wurde die Sowjetunion übrigens am 4.12.1939 aus der Liga der Nationen (=Vorläufer der UNO) ausgeschlossen. Anfangs kämpfte die sowjetische Seite nur mit Kräften des Leningrader Militärbezirkes und konnte trotz vielfacher Überlegenheit an Menschen und Kriegsmaterial bis

zum 10. Februar 1940 nur bescheidene Territoriums-Gewinne erzielen, insbesondere die sogenannte Mannerheim-Linie (=Befestigungsanlagen) nicht überwinden. Das änderte sich, als mit Kräften auch anderer Teile der Sowjetunion am 11. Februar 1940 unter Marschall Timoschenko ein neuer massiver Angriff auf die Finnen begann. Am 7. März 1940 bitten die Finnen um Friedensverhandlungen, die schon am 12. März zum Abschluss kamen.



Rot die Grenze Finnlands zur Sowjetunion bis 1939(auch die Grenze im Zarenreich), blau die Mannerheim-Linie, grün die Grenze nach dem Friedensvertrag vom März 1940. Die rote Grenze verlief durch heutige Vororte von Sankt Petersburg, große Teile des Ladogasees waren danach Finnisch. Vyborg wurde also ab 12.März 1940 Sowjetisch. Die Finnen zogen ihre Bevölkerung aus den verlorenen Gebieten ab (ins Innere des Landes), gründeten ein neues Kloster Valaam (wir besuchen das alte während unserer Tour noch). das im Ladogasee lag und an die Sowjetunion fiel (sie nutzte die Gebäude bis zu Gorbatschows Zeiten als Ausbildungseinrichtung für die Marine, danach wurde es der Russischorthodoxen Kirche übergeben).



Rot die Gebiete, welche Finnland 1940 an die Sowjetunion abtreten musste (die schraffierten Inseln gingen in Pacht der Sowjetunion). Der Ladogasee wurde damit völlig zum Bestandteil der Sowjetunion.

Der Zustand änderte sich aber bereits 1941 wieder. Als nämlich Hitlerdeutschland am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfiel, eroberten die Finnen die verlorenen Gebiete mit deutscher Unterstützung zurück, gaben aber dem Deutschen Drängen nur zögerlich nach, weiter vorzumarschieren. Nach Erreichen der alten Grenzen und einiger weiteren Gebiete führten sie mit der Sowjetarmee von Dezember 1941 bis 1944 nur einen Stellungskrieg.

Im Zuge der sowjetischen Großoffensive zur Entlastung Leningrads und der Befreiung des Nordwestens ab Sommer 1944 eroberte die Sowjetunion die 1939 gewonnenen und 1941 verlorenen Gebiete zurück und noch etwas mehr.



In Rot die Deutsch-Finnisch besetzten Gebiete der Sowjetunion zwischen 1941 und 1944. Grau: die alte Grenze aus dem Zarenreich und links die heutige Grenze.

Abschließend zu diesem historischen Rückblick möchte ich erwähnen, dass die mäßigen Erfolge der Roten Armee im Winterkrieg von 1939 einerseits Hitler vermutlich ermutigten, 1941 die Sowjetunion zu überfallen und andererseits veranlasste das rigorose Vorgehen der Roten Armee in diesem Krieg die drei baltischen Staaten 1940, sich kampflos in die Sowjetunion einverleiben zu lassen.

Wie oben erwähnt, wechselten wir am 28. Mai von Vyborg nach Lomonosow (=südlicher Vorort von Sankt Petersburg) und verbrachten die 3 Tage vom 29. bis 31. Mai in Sankt Petersburg mit Exkursionen (Eremitage, Stadtrundfahrt, Fahrt über die Kanäle der Stadt mit einem Boot, Besuch des Alexander-Newski-Klosters, Besuch von Peterhof - der Sommerresidenz der Zaren ab Peter I.). Ich möchte darüber nur auswahlweise berichten, da in früheren Reiseberichten (z.B. vom Mai/Juni 2011) zu vielen der erneut besuchten Stätten bereits ausreichend Worte und Fotos standen.

Wir waren diesmal innerhalb der Peter- und Pauls-Festung. Früher hatten wir sie immer nur von außen (Blick über die Newa auf die Anlage) gesehen. Während meiner Studentenzeit war ich schon mal drin. Seit dem hat sich aber viel in der Ausgestaltung verändert, weshalb mein Bericht auf die Kirche der Festung näher eingeht.



Damit für Uneingeweihte klar ist, wovon im Weiteren die Rede sein soll, hier eine Nachtaufnahme der Peterund-Pauls-Festung. Die Festung entstand ab 1703 als Verteidigungsanlage auf einer Insel in der Newa (der sogenannten Haseninsel), d.h. nachdem Peter I. das Gebiet den Schweden abgenommen hatte und beschloss, zukünftig die Hauptstadt des Zarenreiches von Moskau nach Sankt Petersburg zu verlegen.



Übersichtsplan der Peter-und-Pauls-Festung. Im Zentrum steht die Kirche gleichen Namens mit der 122 m hohen Spitze.





Auf dem Gelände der Festung befand sich von Anfang an auch der Münzhof. Jetzt präsentiert er sich in restaurierter Form als Museum. Neu ist auf dem Gelände das eigensinnig gestaltete Denkmal Peters I. (des Großen, er war von 2-Meter-Wuchs).

Die Kirche der Peter-und-Pauls-Festung ist die Begräbnisstätte der russischen Zaren und wurde deshalb zu Sowjetzeiten etwas vernachlässigt. Die Kirche wurde nach Vorstellungen Peters des Großen gestaltet, die er auf seinen Westeuropareisen sich zu eigen gemacht hatte. Deshalb weicht sie in einigen Dingen von dem in der Russisch-orthodoxen Kirche Üblichen ab (wie auch einige

damals entstandenen Kathedralen der Stadt westlichen Vorbildern folgten-Isaak-Kathedrale und Kasaner Kathedrale , z.B.).



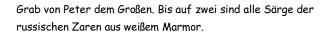
In der Peter-und Pauls-Kirche gibt es eine Kanzel. So etwas gibt es in russisch-orthodoxen Kirchen nicht.



Auch der Ikonostas der Kirche ist nicht wie sonst in orthodoxen Kirchen mit Ikonen gefüllt. Hier stehen Gemälde der Heiligen.



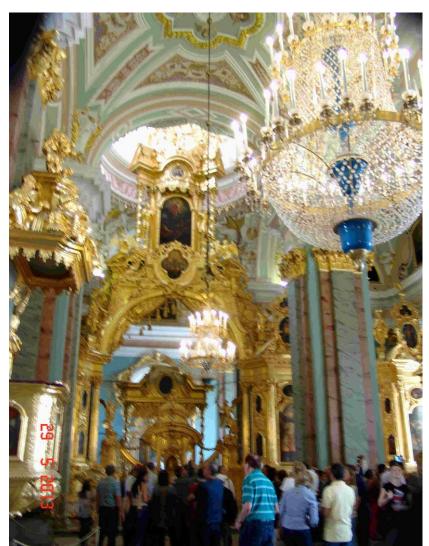
Noch zu Zarenzeiten wurden die sterblichen Überreste Alexander Newskijs aus der Stadt Wladimir in die Kirche der Peter-und-Pauls-Festung überführt. A. Newskij wird als ein verdienter Heerführer des 13. Jahrhunderts verehrt, der die Nowgoroder Rus vor den Schweden und den Deutschen Ritterorden schützte (z.B. Sieg auf dem Eis des Peipussees über den Deutschen Orden).







In Gegenwart von Boris Jelzin, dem ersten Präsidenten nach den politischen Veränderungen von 1991, wurden die im Ural gefundenen sterblichen Überreste des letzten Zaren, Nikolaus II, und seiner Familienangehörigen 1998 in die Kirche der P.-u.-P.-Festung überführt. Im Unterschied zu allen anderen Zaren gibt es vom letzten Zaren auch Namenstafeln seiner Familienangehörigen in der Kirche (siehe obiges Foto, links das Grab von Nikolaus II.)



Innen ist die Kirche recht prunkvoll ausgestaltet. Man hat mit Gold nicht gespart. Der Staat und die großen Ölgesellschaften haben die Kirche bei der Neugestaltung reichlich mit Spenden unterstützt (auch bei Klöstern floss in den 90-er Jahren das Geld reichlich.



Am 31. Mai trafen wir uns mit Shenjas Verwandten und Freunden. Auf dem Foto sind wir mit der Tochter Natascha von Shenjas Gesangspartner Ravil aus der Jugendzeit. Ravil selbst ist leider im Dezember 2012 im Alter von 75 Jahren verstorben.



Den gesamten Nachmittag des 30. Mai verbrachten wir mit Shenjas Schulfreundin Natascha im Park von Peterhof. Im Foto stehen sie vor der Fontäne mit dem größten Wasserverbrauch unter allen Fontänen des Parks, der Pyramide.

Wir trafen uns auch noch mit der Cousine Shanna und der Familie der Cousine Ljudmilla.



Mit einem Foto von unserer Reisegruppe während der Fahrt über die Kanäle von Sankt Petersburg möchte ich den 4. Bericht schließen.

Beendet am 2. Juni 2013 auf dem Stellplatz vor dem Hotel "Piipun Piha" in Sortavala (Karelien).